

Le collectif de veille
de la Neutorplatz - Breisach

Suzanne Rousselot
21 Basse Baroche
F - 68910 Labaroche
+33 389 498 388, +33 637 917 252



Die Montagsmahnwacher
vom Neutorplatz - Breisach

Ingenieurbüro **Gustav Rosa**
Oberrimsinger Weg 8
D - 79206 Breisach
+49 7664 912017, +49 173 3110647

200. Montagsmahnwache gegen Atomkraft auf dem Neutorplatz in Breisach

Breisach, Spitalkirche, 16. Februar 2015

Ansprache

Hallo Breisach, hallo Südbaden, hallo Deutschland,
salut Fessenheim, salut Alsace, salut France !

Es sind närrische Zeiten im Dreyeckland. Und Breisach ist eine der vielen Narrenhochburgen am Oberrhein. Heute wollen wir versuchen, trotz Rosenmontag, ein ernstes Zeichen zu setzen. Ein Zeichen gegen Atomkraft, ein Zeichen für die Energiewende, ein Zeichen für Ausstieg, Umstieg, Umdenken... Dafür stehen wir nun seit fast 4 Jahren - zusammen mit unseren Mitstreitenden vom Werderplatz in Müllheim und anderswo - Montag für Montag auf dem Neutorplatz in Breisach. Und was mich mit Freude und Stolz erfüllt: Wir stehen nicht allein. Wir stehen zusammen mit Menschen aus dem benachbarten Elsass und aus der Schweiz, zusammen mit Menschen von denen viele inzwischen unsere Freunde geworden sind. Es gibt kaum eine politische Sonntagsrede, in der nicht die rheinüberschreitende Völkerverständigung und Freundschaft beschworen wird. Wir leben diese Freundschaft hier, Montag für Montag, und auch sonst in unserem Protest gegen Atomkraft.

Darum freue ich mich sehr, dass heute so Viele gekommen sind. So begrüße ich jetzt - und das mag vielen unüblich oder vielleicht sogar unhöflich erscheinen - ich grüße zuerst unsere Mitstreitenden aus dem Dreyeckland. Ohne euch hätte es heute keine 200. Montagsmahnwache gegeben! Ein besonderes Lob und Dankeschön an unsere Vorstreiter, die schon in Marckolsheim und im Wyhler Wald mit ihrem erfolgreichen Protest Geschichte geschrieben haben. Dazu gehören selbstverständlich auch unsere Mitstreitenden aus dem Elsass. Sie standen damals und stehen jetzt mit uns zusammen. Ich begrüße euch vor allen anderen und danke euch herzlich für euren unermüdlchen Einsatz.

Jeden Montag, wenn ich das Atomfass aufs Autodach hieve und nach Breisach fahre, gilt mein erster Gedanke immer euch: Wer wird kommen, wer wartet schon? Und dann ist es egal, ob die Sonne scheint, oder ob es stürmt und schneit. Wie vor drei Wochen, als wir das schlechteste Wetter aller Montage hatten. Als ich losfuhr dachte ich: Heute kommt niemand, bei dem Wetter soll man keinen Hund vor die Tür jagen.

Das war eine große Fehleinschätzung - es gab den Rekordbesuch für dieses Jahr. Sogar Alte und Kranke waren gekommen und sagten mir: Gustav, wir haben befürchtet, dass bei diesem Wetter niemand kommt. Aber wir wollten dich nicht alleine im Schneeregen stehen lassen...

Ihr seht, es gibt sie noch in unserer satten und zufriedenen Gesellschaft; Es gibt noch Freundschaft und Solidarität, über alle Grenzen hinweg. Und dafür danke ich allen, die unsere Protestbewegung aktiv unterstützen und, wann immer sie können, mitmachen. Dazu gehören auch unsere beiden Musiker Theo Ziegler, der immer bereit ist, wenn wir ihn rufen, und der auch für heute spontan zugesagt hat.

Jetzt bitte ich unsere prominenten Gäste um Nachsicht und Verständnis, dass ich sie nicht zuerst begrüßt habe.

Auch wenn einige unserer Aktivisten eine negative Einstellung gegenüber politischen Parteien vertreten und das auch offen äußern - diese Meinung teilen viele von uns nicht. Wir leben in einer Demokratie, und da ist die Politik ein ganz wichtiger Faktor. Kein Demonstrant kann das AKW in Fessenheim abschalten. Solche Entscheidungen fallen auf politischer Ebene. Dort müssen sie vorbereitet und am Ende dann auch durchgesetzt werden. Darum ist es wichtig, die Kontakte zwischen Protestbewegung und Politik zu suchen, zu pflegen und auszubauen.

Dies ist und bleibt auch einer der Hauptgründe, warum ich mich parteipolitisch engagiere. Unsere Mahnwachen sind zwar überparteilich, aber nicht parteilos. Wir suchen und brauchen die politische Unterstützung. Unsere Einladungen gehen immer parteiübergreifend an alle Mandatsträger, und wir freuen uns, wenn prominente Politiker gelegentlich zu uns stoßen und „Flagge zeigen“. Dabei legen wir Wert darauf, dass unsere Veranstaltungen nicht für Parteireden oder für parteipolitische Profilierungsversuche missbraucht werden. So werde ich mich bemühen, heute keine Parteien namentlich zu nennen oder gar hervorzuheben. Ich bitte auch unsere Gastredner, dies zu berücksichtigen.

Sie hat sich lange Jahre in der Antiatombewegung am Hochrhein engagiert und trägt heute an oberster Stelle aktiv dazu bei, dass Teile ihrer und auch unserer Zielsetzungen umgesetzt werden. Aus dem Umweltministerium in Berlin begrüße ich ganz herzlich die Parlamentarische Staatssekretärin - herzlich willkommen Rita Schwarzelühr-Sutter. Sie wird später ein paar Worte zu uns sprechen.

So hochrangige politische Unterstützung aus Paris, Straßburg oder aus dem Elsass bleibt uns leider noch verwehrt. So ich freue mich umso mehr, den Bürgermeister von Kaysersberg, Ms. Henri Stoll, begrüßen zu dürfen.

Es muss schon ein paar Jahre her sein. Es war kurz vor der Präsidentschaftswahl in Frankreich - während einer Protestaktion am Hintereingang der Präfektur in Colmar, als wir spontan und laut skandiert haben: Sarkozy - NON merci / Stoll Henri - BON ami !

Ebenfalls aus dem Elsass begrüße ich Ms. Daniel Reininger, Mitglied im Kreisvorstand von Alsace Nature Haut Rhin. Er vertritt heute auch CSFR, le Comité pour la Sauvegarde de Fessenheim et de la Plaine du Rhin.

Eine herzliche Begrüßung an alle weiteren Ehrengäste aus Politik und Wirtschaft und ein Dankeschön an alle, die uns bei unserem Protest gegen Atomkraft unterstützen.

Dazu gehören selbstverständlich auch die Medien, die - je nach Stimmungslage - mehr oder weniger ausführlich über unsere Aktionen berichten. Wir haben es schon in die Hauptnachrichtensendungen der Landesschau geschafft; Auch in Japan wurde über uns berichtet. Dagegen hat es ganze 50 Wochen gedauert, bis die Badische Zeitung von unseren Mahnwachen Notiz genommen hat. Das lokale Traditionsblatt Breisach Aktuell ignoriert uns bis heute (also seit fast 4 Jahren) immer noch konsequent, ebenso der Stadtanzeiger. Es gibt also auch Leute, für die gehören wir nicht zu Breisach.

Die Einladung zu unserem Jubiläum ist aus verschiedenen Gründen relativ kurzfristig erfolgt. Darum ist es verständlich, dass es viele Absagen gegeben hat. Ich will jetzt nicht alle Namen auflisten - das würde den Rahmen dieser Veranstaltung sprengen. Viele von denen, die für heute schon einen anderen Termin in ihrem Kalender haben, waren schon bei uns und wollen gerne wiederkommen. Andere wiederum gratulieren aus der Ferne. Stellvertretend dafür zwei Namen: Heiner aus Frankfurt, Vorstandsmitglied des Bundesverbandes Christliche Demokraten gegen Atomkraft, CDAK (ja, so etwas gibt es auch und das schon seit langem), und Wilfried Hüfler aus Reutlingen, der über das Internet von uns erfahren hat.

Eigentlich wäre es jetzt angebracht, einen Rückblick über die vergangenen 200 Montagsmahnwachen abzuhalten. Da gibt es mit Sicherheit stundenlang vieles zu erzählen. Ich will es aber ganz kurz und knapp machen: Alle unseren bisherigen Montagsmahnwachen, sowie viele der sonstigen Protestveranstaltungen im Dreieckland, sind im Internet ausführlich dokumentiert. Die Seiten sind sehr gut besucht, und wir erhalten immer wieder Reaktionen von nah und fern. Auch habe ich mir sagen lassen, dass EdF und EnBW mit zu den treuesten „Verfolgern“ unserer Berichte zählen.

Nach dem Rückblick folgt der Vorblick. So vielfältig unsere Protestbewegung ist, so vielfältig sind auch die Meinungen, wie es weitergehen soll. Manchmal sind wir - und das war in Wyhl auch nicht viel anders - manchmal sind wir zerstritten, manchmal sind wir enttäuscht, und manchmal sind wir einfach nur müde. Manche von uns haben Visionen und träumen von Riesenaktionen mit zig-Tausend Menschen, manche sehen das realistischer. Und die traurige Wahrheit bleibt letztendlich: Ohne Katastrophe keine Massenbewegung!

Seit der Ankündigung aus Paris, dass das AKW Fessenheim abgeschaltet werden soll, seit dieser Ankündigung versuchen wir von dem Negativimage des Querulanten, des Besserwissers und des Anklägers wegzukommen. Wir heben zwar immer noch erinnernd und mahnend unsere Zeigefinger, aber wir denken schon jetzt auch an die Zeit danach. Und das heißt: Erneuerbare Energien, also Energiewende im gesamten Dreyeckland. Unsere Abwendung von Anti hin zu Pro öffnet neue Türen. Erstmals hören uns eingefleischte Atomkraftbefürworter und -unterstützer zu, sitzen sogar mit uns an einem Tisch.

In diesem Sinne wollen wir versuchen, mehr und umfangreicher zu informieren. In Anlehnung an die Volkshochschule aus dem Wyhler Wald werden wir Veranstaltungen organisieren, die einerseits die Risiken und Folgen von Atomkraft, aber auch Möglichkeiten und neue Wege in der Energiegewinnung aufzeigen. Damit wollen wir vor allem im Elsass darauf hinwirken, dass das Umdenken in der Bevölkerung vorangetrieben wird.

Nicht nur im Elsass ist es schwer, mit Atomkraftbefürwortern oder mit deren Mitläufern vernünftig ins Gespräch zu kommen. Da werden auch heute noch - auf beiden Seiten des Rheins - gleich die Totschlagargumente „Arbeitsplätze“ oder „dann gehen die Lichter aus“ hervorgeholt. Dem kann ich nur einen Vers aus dem Lied „Die andere Wacht am Rhein“ entgegensetzen: „Was nützen Arbeitsplätze, an denen man verreckt?“. Diese Frage hat nicht zuletzt in Tschernobyl, Fukushima und anderswo traurige Bestätigung gefunden. Nein, solche Arbeitsplätze wollen wir nicht - nicht anderswo und auch nicht hier in unserem schönen Dreyeckland!

Um dies zu erreichen, brauchen wir noch mehr Unterstützung; Eine noch breitere Unterstützung aus der gesamten Bevölkerung und aus der Politik. Es würde enorm helfen, wenn wirklich alle an einem Strang ziehen und das auch zeigen! Die Zeiten, wo Atomkraftgegner und Naturschützer als Staatsfeinde gebrandmarkt und dementsprechend auch behandelt wurden, diese Zeiten sollten endgültig vorbei sein. Noch ist es nicht ganz so weit. Darum wünsche ich mir, dass neben den vielen Bürgern auch die Vereine mitziehen. Dann wird es auch langsam Zeit, dass die ehemaligen Atomparteien endlich ihren Findungsprozess beenden, unsere ausgestreckte Hand ergreifen und zu uns stoßen. Auch von den Kirchen wünsche ich mir mehr Engagement. In Wyhl waren sie eine wichtige treibende Kraft. In Breisach gibt es jetzt zwar erste Kontakte, aber es bleibt leider noch zu oft bei bloßen Lippenbekenntnissen.

Ihr seht, es liegen noch viele Aufgaben vor uns. Es braucht noch viel Überzeugungskraft. Jetzt bleibt nur noch die Hoffnung, dass wir nicht noch weitere 200-mal „montagsmahnwachen“ müssen. Wenn vor allem auch die hauptsächlich Betroffenen - die Landwirte, die Winzer, die Gewerbetreibenden und die Grund- und Hausbesitzer - wenn diese wichtigen Säulen unserer Gesellschaft wieder, wie damals in Marckolsheim und Wyhl, aus ihrer Lethargie und aus ihrem Dämmerzustand aufwachen und mit uns auf die Straße gehen, dann wird unsere gemeinsame Sache bald den Erfolg haben, den sie verdient und den unser schönes Dreyeckland braucht. Bis es aber so weit ist, heißt es Montag für Montag um 18 Uhr auf dem Neutorplatz in Breisach: „Mir sin eifach wiedr do!“

Überraschende und unerwartet wertvolle Unterstützung ist uns unlängst durch die Medien widerfahren. Arte und ARD haben zur besten abendlichen Sendezeit zwei hervorragend inszenierte Filme in deutscher und französischer Sprache ausgestrahlt. Wer sie verpasst hat, sollte das unbedingt nachholen. Wir arbeiten daran, sie demnächst hier bei uns im Kino vorführen zu können.

Die Tage des AKWs Fessenheim sind gezählt. Das Wort „Laufzeitverlängerung“ ist in letzter Zeit kaum noch zu hören. Heute stellt sich nicht mehr die Frage ob, sondern nur noch wann abgeschaltet wird. Und bis es endlich so weit ist, sagen wir ungebrochen: „Kein ruhiges Markgräflerland, kein ruhiger Tuniberg und Kaiserstuhl - kein ruhiges Elsass - kein ruhiges Dreyeckland, bis die AKWs Fessenheim, Betznau, Leibstadt - bis nicht alle AKWs abgeschaltet sind!“

Fermons les Centrales ! - - - Abschalten!

Bevor einige unserer Ehrengäste ein paar Worte an uns richten werden, singen wir jetzt gemeinsam mit Theo Ziegler und Gerold Jäger das alte, ehemalige Soldatenlied, das Walter Moßmann schon im Wyhler Wald mit neuem Text quasi als Hymne der damaligen Protestbewegung gesungen hat - mit wiederum der heutigen Zeit angepasstem Text: „**Die andere Wacht am Rhein**“.